

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 33 (1971)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Das Schloss Pfeffingen auf der Schweizerkarte von Konrad Türst  
**Autor:** Gillieron, Rene  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861937>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

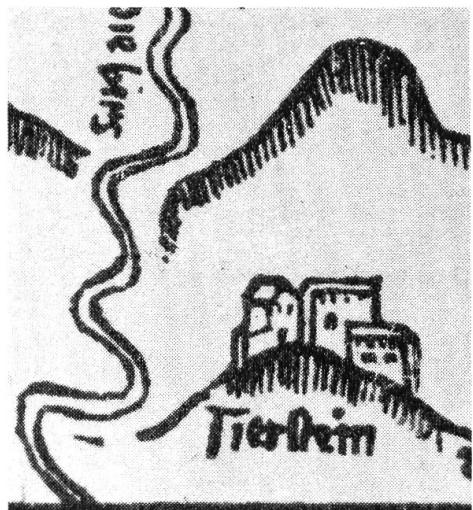
trägt dort eine niedere Brüstung. Zwischen ihren Eckquadern bilden kleine halbzylindrische Ziegel die drei Füllungen und bilden zu den Halbrund-Fenstern des Nachbarhauses gewissermassen ein «Echo». Der Brunnentrog selbst, im Grundriss ein Oval, springt, kelchförmig, nur zur Hälfte aus der Nische hervor; er steht auf einer etwa 10 cm hohen, halbrunden Platte. Der Brunnenstock wird von einer an die Nischenwand angelehnten Pilasterplatte gebildet. Ihr Kämpfer trägt Rollwerk, das in der Mitte mit einer Muschel pyramidal bekrönt wird.

Als Ganzes gesehen ist der grösste Teil dieser St. Albvorstadtpartie mit ihrem Gegenüber, den feinen, von J. J. Stehlin d. J. errichteten Sarasin'schen Häuser Nr. 90/92, eines der vornehmsten Zeugnisse der Basler Baukunst der Mitte des 19. Jahrhunderts und mit dem König-David-Brunnen eines der originellsten, für ganz Basel einzigartig und einmalig. Er trägt einen Hauch von italischer Grösse ins nüchterne Basel hinüber! Es fehlen nur noch die Zypressen dahinter.

## Das Schloss Pfeffingen auf der Schweizerkarte von Konrad Türst

Von RENE GILLIERON

Schöpfer der ersten modernen Karte der Eidgenossenschaft war Konrad Türst, der Sohn des Bernhard Türst, geboren in Zürich um die Mitte des 15. Jahrhunderts. 1466 ist er zum ersten Mal in den Akten erwähnt: er erhielt eine Busse wegen Raufhandels und Messerzückens an einem Tanzanlass auf der Safran in Zürich. 1470 studierte er auf der Universität Basel und erreichte anschliessend im Jahre 1482 das Doktordiplom der medizinischen Fakultät in Pavia. Von 1482 bis 1485 muss Konrad Türst in Bern gewesen sein, denn er ist dort als Mitglied der Zunft zum Narren und Distelzwang eingetragen. Wegen Zücken des Degens war er 1486 in Zürich in einen Gerichtshandel verwickelt. Am 8. August 1489 wurde er in Zürich als Stadtarzt angestellt und bezog als solcher eine Besoldung von 40 Gulden pro Jahr. In dieser Zeit eignete er sich Kenntnisse der Astrologie an, studierte den Lauf der Gestirne und vollzog an bekannten damaligen Persönlichkeiten den Aderlass. 1493 unternahm er eine Reise an den Hof der Sforza in Italien. In Mailand war er im Jahre 1497 und seit 1499 stand er im Dienst des Kaisers Maximilian als Leibarzt. Er erhielt dafür eine Jahresbesoldung von 100 Gulden. Am 18. August 1503 starb er an einer nicht vermerkten Todesursache. Seine Witwe und seine Kinder lebten anschliessend in bitterer Not.



Ausschnitte aus den Schweizerkarten von Konrad Türst:  
links aus dem Original der Zentralbibliothek Zürich von 1496/98  
(Faksimiledruck der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft 1942),  
rechts aus der gedruckten Ausgabe von 1513 (Foto: R. Gilliéron).

Wenden wir uns nun den geschichtlichen und geographischen Arbeiten Konrad Türsts zu. 1498 überreichte er Kaiser Maximilian ein Büchlein mit der «Geschichte der Herren von Habsburg». Vorher hatte er drei Jahre an seinem Hauptwerk gearbeitet: Die Beschreibung der zehnörtigen Eidgenossenschaft. Diese Schrift liegt heute auf der Zentralbibliothek in Zürich und stellt die älteste Beschreibung der Eidgenossenschaft dar, worin die von ihm gezeichnete Karte das wertvollste ist.

Diese Karte ist mit der Feder auf Pergament gezeichnet und leicht bemalt. Der Süden befindet sich am oberen Kartenrand. Die Siedlungszeichen der Karte von Konrad Türst haben ein eigenartiges Gepräge. Sie stellen entweder die Siedlungen in schematisch sich wiederholenden Gebäudeformen und in Phantasiearchitekturen dar, oder sie versuchen, die Siedlung in ihrem wirklichkeitsgetreuen Bilde wiederzugeben. So zeichnen sich seine Siedlungsbilder trotz ihrer Kleinheit durch Originalität und z. T. durch Wirklichkeitstreue aus. Viele sind auf Grund der eigenen Anschauung gezeichnet worden.

Türst unterscheidet bei seinen Ortsbildern zwischen Dorf und Stadt. Das Dorf wird mit braunen Holzhäusern, die Stadt mit Mauern und Wehrtürmen angegeben. Auch der Wald fehlt nicht, allerdings nur in bildhafter Andeutung. Die Flüsse tragen ihren Namen und sind erstaunlich gut in eleganter Linienführung gezeichnet. Die Berge sind grün ausgemalt und zeigen linksseitige Beschattung. Die Straßen sind auf der Karte von Konrad Türst nicht einge-

zeichnet. Hingegen ist er der erste Geograph, der zahlenmässig die meisten Seen erfasst hat. Das Werk von Konrad Türst ist eine sehr bedeutende Leistung.

Auf dieser Schweizerkarte ist auch das *Schloss Pfeffingen* wiedergegeben. Im rechten, unteren Viertel ganz am Rande sehen wir die Birs und rechts davon «Dierstein»; gemeint ist hier aber eindeutig die Burg Pfeffingen: links der runde Wohnturm und rechts die Oekonomiegebäude mit der Schildmauer. Die ganze Schlossanlage auf dem Hügel ist nur schematisch ausgeführt, lässt sich aber doch ganz gut erkennen. Diese Zeichnung wäre somit die älteste Darstellung des Schlosses Pfeffingen, welches lange der Lehenssitz der Tiersteiner war.

Auch für die *erste gedruckte Karte* unseres Staates bildet diese Federzeichnung die Grundlage. Das Druckwerk der Schweizerkarte von Konrad Türst erschien in der berühmten Ptolemäus-Ausgabe von 1513 bei Johannes Schott in Strassburg. Neben 27 antiken Ptolemäuskarten findet sich ein Supplement von 20 modernen weiteren Karten, die dem bekannten Geographen *Martin Waldseemüller* zugeschrieben werden. Unter ihnen ist die Tafel 17, ein Holzschnitt, der in etwas abgeänderter Form die Karte der Eidgenossenschaft von Konrad Türst wiedergibt. Sie umfasst nicht das ganze Gebiet der alten Türstkarte, weist aber wertvolle Ergänzungen auf. So ist Basel, das auf der alten Türstkarte fehlte und das inzwischen 1501 in die Eidgenossenschaft aufgenommen wurde, über den Rand hinaus eingezzeichnet worden. Die bildliche Darstellung ist beibehalten worden, sie weist aber fast ausschliesslich willkürliche Zeichnungen des Künstlers auf. Die Karte gewinnt wohl dadurch ungemein an malerischer Wirkung, entbehrt aber andererseits des Reizes der wirklichkeitstreuen Siedlungsbilder. Sie ist also in topographischer Hinsicht in keiner Weise der alten Türstkarte ebenbürtig.

Pfeffingen finden wir auf dieser Karte ebenfalls im rechten unteren Viertel ganz am Rande. Die mäandrierende Birs ist wiederum angeschrieben, und das stattliche Schloss ist ebenfalls mit Tierstein bezeichnet. Hier sind nun zahlreiche Gebäudeteile der Burgenlage festgehalten, aber bedeutend ungenauer. Der runde Wohnturm fehlt. Die Oekonomiegebäude sind stark überhöht, während die Schildmauer im Westen eher schmächtig und allzu klein gezeichnet ist. Das kleine Bild ist die zweitälteste Darstellung unserer Burg.

*Literatur:* Theophil Ischer, Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft, 1945. — Leo Weisz, Die Schweiz auf alten Karten, 1945.